№ 13. Der 1842.

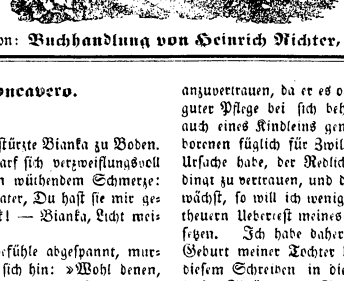
Breslauer Erzähler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 31. Januar. VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal, **Montags, Mittwochs u. Freitags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Erzähler und Beobachter täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtstraße Nr. 11.

Die Brüder von Roncavero.

(Fortsetzung.)

Mit einem Schrei des Schreckens stürzte Bianka zu Boden. Federigo stand erstarrt, aber Enriko warf sich verzweiflungsvoll neben der Geliebten hin und schrie in wüthendem Schmerze: »O Gott, sie stirbt! Wehe, wehe! Vater, Du hast sie mir getödtet. Auf sie in's Leben mir zurück! — Bianka, Licht meines Daseins, wache auf!«

Ganz durch das Uebermaaß der Gefühle abgespannt, murmelte der Graf in dumpfem Tone für sich hin: »Wohl denen, die das Grab mit seinem kalten Zauberringe umfaßt; wohl ihnen, die das sturmbewegte Leben hinter sich haben; Ruhe ist ja nur im Grabe.«

Durch die Küsse und Liebkosungen des Geliebten, und durch die Stärkungsmittel, die der Bender ihr reichte, geweckt, schlug Bianka die Augen wieder auf. »War es nur ein böser Traum?« sof prach sie leise und matt: »sind jene Schreckensworte, die all' mein Leben mir erstarren machten, nur Schattenbilder gewesen? O theurer Vater, sprecht ein beruhigendes Wort zu meinem angstzerrissenen Herzen! Nicht wahr, nur Täuschung war's, die mich umgarnte, und mit so grausem Schreck erfüllte?«

»Ach, armes Kind, ich kann Dir keinen Trost geben!« jammerte Manfredo. »Täuschung, obwohl eine beglückende, hat bis heute Dich umfangen; sie ist zu Ende und in ihrer fürchterlichen Nacktheit tritt die schaudervolle Wahrheit zu Dir heran. Ja, Du bist die Tochter Odoardos, bist meine Nichte, und dieses Schreckenswort trennt Dich Unglückliche auf ewig von meinem Sohne, und von mir, dem Mörder Deines Vaters.«

»Zu viel, zu viel!« rief Enriko. »Nein, nein, es ist nicht möglich! Ein Truggespinst der Hölle hat uns umwoben. Ich kann das Gräßliche nicht fassen, ach, ich werd' es nie fassen können. Bist Du auch gewiß überzeugt, mein Vater, daß hier kein Irrthum waltet? Woher weißt Du mit Sicherheit, daß Bianka Deines Bruders Tochter ist?«

»Jenes Kästlein,« antwortete Manfredo, »welches Ganello mir überreichte, gab mir die furchtbare Gewißheit; es barg das gräßliche Diplom meines Fluches; was zwanzig Jahre mit Nacht und Grauen bedeckt war, das tritt nun schreckbar an das Tageslicht hervor. Lies diese Schrift, die gestern Todesschauer in meine Glieder trieb, sie wird Dir die Wahrheit meiner Worte bestätigen.«

Er zog das Pergament aus seinem Busen und reichte es dem Sohne dar. »Lies Du,« sagte dieser zu Federigo,« denn es schwimmt mir vor den Augen.« Und der Freund nahm das unglückbringende Blatt und las Folgendes:

»Heute, am Todestage meines geliebten Weibes, als ich trostlos an ihrer verblichenen Hülle weinte, ist Battista Cosmo, der Kastellan des alten Jagdschlosses, der mir von Jugend auf sehr zugethan war, an einer den Feinden unzugänglichen Felsenwand in meine belagerte Burg heraufgeklettert, und mir wie ein Engel Gottes, mit einem Vorschlage zur Rettung meines neugebornen Kindes erschienen. Er beschwor mich, ihm dasselbe anzuvertrauen, da er es ohne den geringsten Verdacht und unter guter Pflege bei sich behalten könne, indem sein Weib heute auch eines Kindleins genesen sei, und man die beiden Neugeborenen füglich für Zwillinge ausgeben könne. Da ich alle Ursache habe, der Redlichkeit dieses bewährten Mannes unbedingt zu vertrauen, und da die Noth um mich mit jeder Stunde wächst, so will ich wenigstens die Gelegenheit benutzen, diesen theuern Ueberrest meines ganzen Erdenglückes in Sicherheit zu setzen. Ich habe daher alle Urkunden, welche Bezug auf die Geburt meiner Tochter haben, nebst meinem Siegelring und diesem Schreiben in dies Kästlein niedergelegt, und es unter heißen Thränen und Segenswünschen mit meinem Kinde, dem treuen Cosmo übergeben. Meine sehnsuchtsvollen Blicke werden den wackern Mann auf seinem gefährlichen Rückwege, der nur einem so geübten Gebirgswanderer, wie Battista es ist, zu wandeln möglich, begleiten. Die Engel Gottes mögen ihn schirmen, daß er nicht den Feinden in die Hände fällt. Wird Gott mich aus dieser Noth erretten, so hoffe ich, die edle kühne That meines treuen Dieners vergelten zu können; erliege ich aber in diesem unnatürlichen Kampfe, so möge mein Bruder einst, wenn, was gewiß nicht ausbleiben wird, sein Gewissen erwacht und die Reue in sein Herz einzieht, an meinem armen elternlosen Kinde den Fluch sühnen, den mein Mord auf sein Haupt ladet. Dieses habe ich niedergeschrieben in meiner hart bedrängten Veste Spettino am sechszehnten Tage des Erntemondes, im Jahre des Heils 1225.

Odoardo, Graf von Roncavero
und Erb- und Pannerherr auf Spettino.«

Federigo schwieg. »Ja, es ist klar, fürchterlich klar!« rief Enriko, »und kein wohlthätiger Zweifel läßt mir noch eine kleine Hoffnung übrig. Doch warum hat Dir, mein Vater, nach Odoardos Tode, der alte Cosmo, der dann doch Dein Diener geworden war, das traurige Geheimniß nicht selbst entdeckt?«

»Hätte er dies thun können,« antwortete Manfredo,« so hätte sich Vieles anders gestaltet, und wir wären Alle heute nicht so unglücklich. Aber ich war ja gleich nach dem Untergange meines Bruders in die Ferne hinausgezogen, und als ich wieder heimkehrte, da lag der alte Kastellan schon auf dem Sterbebette, und ich habe nicht mehr mit ihm gesprochen. — Ach, der Vergeltung Rächerwege sind dunkel. Es mußte Alles so kommen und nicht anders, sonst wäre ja der Fluch, den ich durch meine Schauderthat auf mich geladen, nicht schwer genug gewesen. Nach vielen langen Jahren erst mußte das Kästlein gefunden werden, und das Geheimniß sich lösen, auf daß, so wie ich einst des Bruders Erdenseligkeit zertrat, zur Sühne ich nun meine letzten Hoffnungen und Euer Glück vernichten muß, geliebte Kinder!«

»O Gott, wie kann ich's fassen, was in dem Taumel empörter Denkkraft meine Brust durchlodert!« so sprach Bianka unter leisem Weinen. »Die Blüthen meines Daseins seh ich dahinwelken, und auf meiner Zukunft ruht eine öde schwarze Nacht. Was ich verehrte, was ich glühend liebte, soll ich nun hassen! — Nein, nein, ich kann es nicht, und sollten mir auch darob die

Schatten meiner Eltern zürnen. O Himmel, laß meinen Körper bald diesem fürchterlichen Zwiespalte der Gefühle unterliegen, nicht lange kann ich diese Höllenqualen dulden!«

Und häufiger flossen ihre Thränen, und bald brach sie in ein lautes Schluchzen aus. Enriko umfaßte sie, und gab sich Mühe, sie zu trösten; aber der unglückliche Jüngling rang selbst nach Trost, und konnte keinen finden. »Dich soll ich meiden?« rief er in wildem Schmerz, »Dich, meine Lebenssonne, auf ewig fliehen? — das vermag ich nicht. Ich will mich in des Todes kalten Rachen stürzen, und nicht beben; aber Dich aufzugeben, Bianka, das ist mir nicht möglich. So unentbehrlich wie das Licht des Himmels, so wie die Luft zum Athmen, bist Du mir geworden. Ich kann nicht von Dir lassen!«

»Und doch muß es also enden!« entgegnete die Jungfrau. »Soll das Verbrechen in dem Geschlechte von Roncavero heimisch werden? soll der Fluch, der mit uns ausstirbt, wenn wir die Last des ehernen Geschickes geduldig tragen, sich forterben bis in's dritte und vierte Glied?«

»Noch ist nicht Alles verloren!« rief Enriko, von einem Gedanken plötzlich ergriffen. »Ich ziehe nach Rom, der Papst kann ja lösen und binden.«

»Ein strenger Priester sitzt auf St. Petri Stuhle,« erwiederte Manfredo. »Hoffe Du, der Grafensohn, nicht zu erlangen, was er erst vor Kurzem gekrönten Häuptern ernst und fest versagt hat. O mein guter Sohn, laß Dich nicht durch falscher Hoffnung Spiegelbilder täuschen, gieb Dich keinem trügerischen Traume hin; allzuschmerzlich wäre Dein Erwachen. Warum die qualenreiche Stunde, die jetzt hereingebrochen ist, noch einmal erneuen. Ach, Bianka ist für Dich verloren! Ich habe keinen Trost für Dich, mein Sohn. Ach, ich Unglücklicher, warum kann ich nicht allein für meine Sünden büßen! Flucht mir, Ihr Kinder, denn ich bin ja der Mörder Eures Glückes; flucht mir, ich werde nicht murren, sondern in Demuth Gottes schweres, aber gerechtes Gericht erkennen.«

»O sprecht nicht so,« sagte Bianka, von den verzweiflungsvollen Klagen des Reuigen tief gerührt. »Versündigt Euch nicht an der unerschütterlichen Liebe Eurer Kinder. Wohl ist eine böse That durch Euch geschehen, doch Ihr habt sie ja auch gebüßt, und gewiß blickt jetzt der selige Geist meines edlen Vaters segnend und verzeihend aus den Gefilden, wo kein Haß und keine Rache wohnen, auf Euch herab. Wie sollt' ich Euch zürnen, Euch fluchen können? Daß ein feindliches Geschick uns Unschuldige in die schrecklichen Folgen Eures Verbrechens verflochten hat, — Ihr könnt ja nicht dafür, Ihr habt es ja nicht ahnen können! — O weinet nicht! mit inniger Wehmuth spricht mir Eure Thräne an das wunde Herz. — Und Du, mein Enriko, bezähme den wilden Ausbruch Deines großen Schmerzes. Ich bin ja noch beklagenswerther, als Du; Dir steht eine Welt des Wirkens und des Handelns offen, dem kühnen Mann bleibt das Reich der Thaten, in dem er seines Busens Weh ertränken kann; dem Weibe aber ist dieser schöne Trost verschlossen; ihr bleibt ja nur die Linderung der stillen Thräne. — Geliebter meines Herzens, zieh wieder hinaus ins reichbewegte Leben, und erringe Dir die Kränze des Ruhmes, da die zarte Myrthe der Liebe Dir früh schon welkt. Wenn der Lorbeer Deine Stirne schmückt, wenn tausend Zungen mit Verehrung Deinen Namen sprechen, wenn die Lieder der Minnesänger Dich feiern — dann wirst Du Ersatz finden für diese schwere Stunde der Entsagung. Ich aber werde dann in einsamer Zelle Thränen der Wehmuth und Freude weinen, und mit stolzem Entzücken zu mir sprechen: dieser große, edle Mann war ja einst dein, und er hat dich auch jetzt noch nicht vergessen, er denkt noch dein mit ernster heiliger Trauer.«

»Ja, Du Edle!« rief Enriko in schmerzvoller Begeisterung: ich will hinausziehen ins kampferfüllte Leben, aber nicht, um mich hinaufzuschwingen zu glanzvollen Ehrenstellen, sondern um den Tod zu suchen im mörderischen Gefechte. Ich stehe zwar noch in der Blüthe meiner Kraft, aber dennoch bin ich des Daseins müde, weil ich alle meine Hoffnungen überlebt habe. Doch nicht ruhmlos will ich sterben, sondern für eine gute Sache mein Blut verströmen; gleichviel, ob im Vaterlande, oder auf fremden Boden. Und wenn Du einst hörst, daß ich gefallen bin, so bete für meine Seele, Du frommes Mädchen, und sei gewiß, daß die Erinnerung an Dich mein letzter Gedanke, Dein Name mein letztes Wort hienieden gewesen ist.«

»Nimm mich mit Dir, mein Sohn!« bat Manfredo, »wohin Du auch gehen magst, nach Spriens glühendem Sande, oder nach den Eisfeldern des Nordlandes, ich ziehe mit Dir. Was soll ich alternder Mann hier in der Heimath, wo Alles mich an verlorenes Erdenglück mahnt; ich müßte ja verlassen und kinderlos dastehen, verlassen, wie ich es noch niemals war. Dieselbe Friedenlosigkeit, die mich gleich nach dem Falle meines Bruders hinaustrieb in die Ferne, wird jetzt mich wieder ergreifen. Darum laß mich dein Begleiter sein!«

»Du wirst es nicht sein können, entgegnete Enriko, Deine Kräfte sind geschwächt, und Du bedarfst auf einige Zeit der Ruhe und der Pflege.«

»Nein, nein, mein Sohn!« erwiederte der Graf, »ich werde bald hergestellt sein, nur wenige Tage noch, und ich habe die alte Kraft wieder. Mein Körper ist stark; schon lange hat er den Leiden der Seele getrotzt und ist nicht erlegen.«

(Fortsetzung folgt.)

Ein Abentheuer an der Grenze.

(Ein Schwank.)

Für einen mit einigem Beobachtungsgeiste und derben Fäusten begabten Mann kann kaum eine Zukunft glänzender als das Leben eines Zoll-Einnehmers oder Grenzwächters sein. Auf Betrüger ein aufmerksames Auge zu haben, jedes vorübergehende Frauenzimmer zu examiniren, die Männer zu durchsuchen, die Kälber zu taxiren, die Delinquenten zu ergreifen, auf der Hut zu sein und beständig auf der Straße zu liegen, das heißt doch ein wahrhaft poetisches und romantisches Leben führen!

Als neulich ein solcher Spürgeist nach alter Gewohnheit auf einem Grenzstein bei dem Schlagbaume vor Charenton saß und das Ansehen hatte, als ob er durchaus nichts denke, während doch seine Gedanken mit Contrebande beschäftigt waren, geschah es, daß während der Zeit seiner Betrachtungen, ohne viel auf die äußere Umgebung zu achten, ein Pferd ganz in seine Nähe herangekommen war. Hinter dem Pferde folgte ein Wagen, hinter dem Wagen der Fuhrmann und hinter diesem ein wohlbeleibter Mann. Es dauerte nicht lange, so waren Pferd, Wagen und Fuhrmann, wie sich's gehört, visitirt und setzten ihren Weg fort, und der Dickbauch schickte sich ebenfalls zur Verfolgung des seinigen an, als der Grenzwächter ihn beim Kragen anfaßte, gleich als wollte er das Tuch zu dessen Rock beurtheilen.

»Oho!« rief ihm der Grenzheld zu: »warum verbargt ihr Euch also hinter diesem Wagen?«

»Ich verbarg mich nicht dahinter, sondern er war es, der mich verbarg, indem er vor mir herfuhr. Bei der Grenze wollte ich ihn überholen, da es mein persönlicher Umfang nicht erlaubte, alle Beide neben einander zu gehen.«

»Und werdet Ihr mir gleich sagen, woraus Eure verdächtige außerordentliche Corpulenz besteht?« fuhr der Grenzmann fort, immer von seiner fixen Contrebande-Idee ausgehend.

»Ich habe die Wassersucht,« entgegnete der Dickbauch.

»Die Wassersucht? Laßt Eure Beweise dafür hören,« erwiederte der Grenzwächter.

»Die Wassersucht zahlt keine Abgaben, sonst würde ich gewiß nicht meinen Spaziergang über den Schlagbaum hinausgedehnt haben.«

»Im Namen des Königs! legitimirt Eure Aussage, oder ich stehe für nichts.«

»Grenzwächter, ich trage sicherlich den König in meinem Herzen, kann Euch aber hierüber nicht mit den Augen überzeugen, selbst wenn ich mich entkleidete, betrachtet es so auch als eine Unmöglichkeit, Euch hier von einer Aussage zu überführen, und laßt mich und meine Wassersucht ungehindert unsers Weges gehen.«

Und der dicke Mann, den sein Mittagsmahl erwartete, wollte sich entfernen, allein der über diese Widersetzlichkeit empörte Grenzwächter stellte sich zwar äußerlich sehr höflich, doch ehe sichs Jener versah, hatte er mit seiner Sonde einen Probestich nach dessen Leibe versucht, so daß der unglückliche Dickbauch durchbohrt rücklings zu Boden stürzte, und ein so jämmerliches Geschrei erhob, welches die Seele eines Gensd'armen zum Mitleid bewegt haben würde.

Erstaunt, auf Fleisch, statt auf Blech gestoßen zu sein, wollte eben der gute Grenzwächter eine Klage über diesen seinen Irrthum anheben, als er, da seine Dienstpflicht vorging, wiederum nach der Sonde griff und eine Diligence visitirte, während dem man den Wassersüchtigen in das Spital schaffte.

Vierzehn Tage darauf saß wiederum der Quasi-Mörder auf seinem Lieblingssteine, als er sich plötzlich von den Armen eines Menschen umschlungen fühlte, der dazwischen rief: »Ich eile, meinen Retter zu umarmen!« und ihn beinahe in der That erstickt hätte. Der arme Teufel rief um Hülfe, denn er glaubte nicht anders, als daß es ein listiger Betrüger sei. Als er aber sein Opfer von jenem Tage erkannte, brüllte er noch ärger, indem er eine Gespenstererscheinung vor sich zu haben meinte.

Endlich beruhigte er sich, und der Mann, den er so unsanft sondirt hatte, konnte ihm nun eine umständliche Erzählung geben, wie viel Dank er ihm schuldig sei, wie jenes Ueberzeugungssystem, dessen er sich damals bedient, anfangs einen so stürmischen, dann aber gelinderen Wasserausfluß von der Masse, welche ihm den Bauch aufschwellte, bewirkt habe, daß ihm dadurch Gesundheit und Leben wieder hergestellt worden sei. Er endete damit, daß er seinem Retter eine jährliche Pension von 600 Franken verhieß.

Seit diesem Abentheuer haben andere Grenzwächter, immer in der Hoffnung, ebenfalls ein so unverhofftes Glück zu machen, schon fünf Wassersüchtige und einige Dutzend Schmeerbäuche getödtet.

Welt-Begebenheiten.

London. Hier ist seit Kurzem das fast vollständige Gerippe eines ungeheuren Thieres ausgestellt, dessen Art ausgestorben ist. Es mißt 32 Fuß in der Länge und 15' in der Höhe, und wurde in Amerika an einem Beistuße des Osagenflusses gefunden. Jeder der Zähne mißt, ohne die Wurzel, 10 Fuß in der Länge. Das Merkwürdigste ist, daß man bei diesen gewaltigen Ueberresten der Vorzeit Beweise, namentlich Pfeilspitzen, von der gleichzeitigen Existenz von Menschen gefunden haben will. Was sagen die Geologen dazu?

∴ Es wird hier in neuester Zeit in mehreren Schulen der Unterricht singend ertheilt, die Kinder singen ihre Aufgabe herab, ja sogar ihre Rechenexempel. Der Grund dieser sonderbaren Unterrichtsmethode liegt in der Behauptung des bekannten Dr. Rusch, daß nämlich das Singen bei der Erziehung, besonders junger Mädchen, von besonderer Wichtigkeit sei, indem dasselbe nicht blos die Sorgen des häuslichen Lebens vertreibe, sondern auch eine direkte heilsame Wirkung habe, und namentlich vor den Krankheiten der Brust bewahre, die leider so häufig sind. Dr. Rusch führt an, mehrere Mädchen gekannt zu haben, welche die offenbarste Anlage zur Schwindsucht gehabt, dieselbe aber dadurch verhindert hätten, daß sie ihre Lungen fleißig durch Singen übten.

(Warnung für Raucher.) Vor den eigenthümlich blaßgelben Porzellan-Pfeifenköpfen, die beim Rauchen ihre Farbe verändern und grau-violett, streifig oder marmorirt werden, wird von den Polizeibehörden gewarnt, da Arsenik und concentrirte Salzsäure darin enthalten sein soll.

∴ In Hamburg existirt eine abscheuliche Bettelei. Unter dem Namen „Trinkgelder" muß man das Genossene in den vornehmen Häusern doppelt und dreifach bezahlen. Der Betrag dieses sogenannten Trinkgeldes ist oft so enorm, daß ein Betrüger jüngst auf die Idee kam, in der nachgeahmten Livree eines Senators frische Heringe als Präsent herumzutragen. Es waren dies keine überjährigen, sondern neue Heringe, die der Betrüger theuer erstanden, wofür er aber doch das Doppelte an Trinkgeld erhielt.

∴ Ein Engländer fuhr seinen ungehorsamen Hund auf englisch hart an. In der Nachbarschaft saß ein Landjunker, und fragte den neben ihm Sitzenden, in welcher Sprache der fremde Herr zu seinem Hunde gesprochen. Als ihn dieser dahin beschieden, daß es die englische sei, äußerte der Landjunker; das sei der erste Hund, so ihm vorgekommen, der englisch verstände! — Derselbe Landjunker beschäftigt sich mit einer Untersuchung über die Muttersprache der Hunde — O, heilige Einfalt!

∴ In Wien ist ein Haus, welches das Schild führt: „Zu den 12 Aposteln." In diesem Hause starb kürzlich eine Jungfer, und ward in dem Todtenregister der Wiener Zeitung mit den Worten aufgeführt: „Johanna F..., 28 Jahr alt, Kammerjungfer bei den 12 Aposteln."

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 8. bis 29. Januar sind in Breslau als verstorben angemeldet 51 Personen (27 männl. 24 weibl.) Darunter sind: Todtgeboren 1; unter einem Jahre 4; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 4; von 30—40 Jahren 8; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren 0; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital.....8.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....4.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe .....3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
Jan.					
8.	Wittwe S. Nikolaus	kath.	Altersschwäche	80	—
10.	d. Unteroff. Wiesner S.	ev.	Schlagfluß	4	10
16.	d. Unteroff. Wiesner T.	ev.	Gehirnwassersf.	—	9
19.	Almosengenosse Wücherer	ev.	Altersschwäche	92	—
20.	d. Schuhmachergef. Paul S.	ev.	Wassersucht	3	4
	Schuhmachermstr. C. Kenig	kath.	Herzbeutelwassf.	40	—
	Böttcher G. Weijser	ev	Harnleiden	30	—
21.	d. Musikus R. Seel Fr.	ev	Schlagfluß	67	—
	d. Zimmerpolier Henrich T.	ev.	Lungenleiden	3	3
	Wittwe D. Maisoph	ev.	Lungenschwdf.	56	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	¼
	d. Heerdschläger Meyer T.	ev.	Gehirnentz.	—	8
	d. Hausbltr. Klingauf S.	ev.	Auszehrung	17	—
	Portier H. Weber	ev.	Lungenlähm.	42	—
	d. Kutscher Weiß S.	kath.	Stickfluß	1	6
	d. Kutscher Hein T.	kath.	Abzehrung	—	8
	d. Schneidermstr. Kusche T.	ev.	Krämpfe	—	6
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	7
21.	d. Tagarb. Vieweger T.	ev.	Schlagfluß	—	½
22.	d. Schneiderges. Reichelt S.	—	Todtgeboren	-	—
	Tagarbeiterin T. Engel	kath.	Lungenschwindf.	43	—
	Riemergef. A. Weber	ev.	Lungenblutsturz.	21	—
	d. Kaufmann Cohn T.	jüd.	Krämpfe	1	1
	Wittwe R. Blau	kath.	Altersschwäche	83	—
Jan.					
22.	d. Auslader Jahn S.	kath.	Abzehrung	—	3
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	4
	d. verstorb. Böttcher Plaschke T.	ev	Lungenschwdf.	8	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	1
	1 unehl. S.	-	Todtgeboren	—	—
23.	d. Nagelschmiedgef. Bethke T.	ev.	Wassersucht	5	—
	Tagarb. J. Eisenbitt	ev.	Bauchwassers.	53	—
	Musiker W. Müller	ev.	Brustverschleim.	49	—
	Wittwe R. Schwartzer	ev.	Zehrfieber	65	—
	d. Schuhmachergef. Kluge T.	ev.	Krämpfe	—	⅛
	d. Maler Riß T.	kath.	Krämpfe	1	1
	1 unehl. T.	kath.	Zahnkrampf	1	—
	Invalide J. Werner	kath.	Lungenschwindf.	56	6
	d. Maurer Worche T.	ev.	Schlag	—	1
	d. Tagarb. Husche S.	ev.	Steckfluß	6	½
24.	1 unehl. T.	ev.	Zahnleiden	—	8
	Sattlergef. F. Teichmann	kath.	Lungenschwindf.	25	—
	Zimmergef. G. Winkler	ev.	Lungenblutsturz.	24	—
	Fleischer J. Eckert	ev.	Zehrfieber	68	—
	Putzmacher W. Trapke	ev.	Altersschwäche	65	—
	Aktuarius A. Bieck	kath.	Unterleibsschwdf.	26	11
	d. Korbmaner Kuttig Frau	ev.	Luftröhrenschwf.	26	9
	d. Kaufmann Selling T.	ev.	Zehrfieber	1	4
	Invalide A. Tschiroky	ev.	Lungensucht	51	—
	Privatschreiber C. Schnaubelt	kath.	Lungenschwdf.	30	—
25.	d. Kaufmann Klose S.	ev.	Scharlachfieber	3	—
	1 unehl. S.	ev.	Lungenlähmung	14	—
	Tagarb. C. Schuler	kath.	Lungensucht	76	—
	d. Tagarb. Schiefer T.	kath.	Klumbackenkrpf.	—	1
	d. Kränter Giesel S.	ev.	Schlagfluß	—	7
	Spezerei-Mäkler H. Saul	jüd.	Altersschwäche	88	—
	Oberamtmannswittwe C. Eißfeld	ev.	Brustwassers.	65	—
	Tagarb. J. Rothe	kath.	Luftröhrenschwf.	63	—
	d. Sattlergef. Konrad S.	kath.	Gehirnentzünd.	6	9
26.	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	2
	Wittwe R. Bartsch	ev.	Altersschwäche	76	—
	Schuhmachermstr. J. Penghorn	ev.	erschossen	55	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	4
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	2
	d. Schiffer Nagel Fr.	ev.	Lungensucht	29	7

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Jan.					
26.	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	3
	Wittwe Kopke	kath.	Krampf	59	—
	d. Partikulier Rotschel Fr.	jüd.	nerv. Fieber	48	—
	Wittwe Reder	ev.	Lungensucht	75	—
	Kutscher F. Bergander	kath.	Lungenlähmung	71	—
	d. Tischlergef. Sieg T.	ev.	Krämpfe	—	½
Jan.					
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	3
27.	Fleischermstr. F. Gerberdorff	ev.	Schlagfluß	74	—
	d. Haushälter Rother T.	ev.	Krämpfe	—	3
	d. Tagarb. Thurmann S.	ev.	Auszehrung	16	—
	Wittwe R. Lindner T.	ev.	Altersschwäche	86	2
	d. Fabrikarb. Seifert S.	kath.	häut. Bräune	1	10

Vermischte Anzeigen.

Wir verleihen Ball- und Bühnen-Schmuck. Hübner u. Sohn,
Ring Nr. 32, eine Treppe.

Der Unterzeichnete beehrt sich, seine Werkstätte der Kunst- und Glockengießerei zur geneigten Beachtung zu empfehlen, und verspricht, alle geehrten Aufträge in den nachfolgend aufgeführten Branchen durch Guß und saubere Ausführung zur vollsten Zufriedenheit zu executiren: Glockenguß jeder Größe, Brunnen- und Spritzenarbeit — Druck- und Saugwerke; — jeden erforderlichen Guß und Ausführung in Metall und Eisen für Zuckerraffinerien, Buch- und Steindruckereien, Papier-, Spinn-, Kattun-, andere Fabriken und Mühlen, Apparate für Brennereien, Meubelrollen nach den neuesten und jeden beliebigen Formen, alle in das Fach der Gelbgießerei gehörigen Arbeiten, Drehen in Eisen und Metall zu jeder vorkommenden Maschinenarbeit, Kunstguß in Metall und Eisen zu allen Dimensionen, insbesondere alle Arten Verzierungen an Häusern, Brücken und Geländern, Zierrathen an Meubles; Statuen, Crucifixe; Schriftguß für Häuser und Schilder ꝛc.

Der Unterzeichnete verspricht den Herren Besitzern obengenannter Fabriken und resp. allen denjenigen, welche ihn mit gütigen Aufträgen beehren, ihr in seine Solidität und Kunstfertigkeit gesetztes Vertrauen nicht zu täuschen, vielmehr emsig nur dahin zu streben, durch den angestrengtesten Fleiß und Pünktlichkeit allseitige Anerkennung zu erreichen.

Breslau den 21. Januar 1842.

August Blümke,
Kunst- und Glockengießer,
Neue Weltgasse Nr. 37.

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich nach dem Ableben meines Mannes die in das Fach der Sargarbeiten schlagenden Geschäfte fortsetze, und empfehle mich zu geneigter Beachtung. **Justine** verwtw. **Jäschke,**
Ohlauerstr. Nr. 63, im schwarzen Bock.

Dank und Empfehlung.

Seit dem November v. J. aus dem Geschäft der Frau Instrumentenmacher Härtel ausgetreten, verfehle ich nicht allen resp. Herrschaften, die mich in meinem Fache beehrten, hiermit meinen ergebensten Dank auszusprechen, und dieselben zu ersuchen, mir bei meinem gegenwärtigen **Selbst-Etablissement** ihre freundliche Aufmerksamkeit auch ferner zu schenken. Zugleich empfehle ich mich im Feinschleifen, Poliren und Abziehen aller chirurgischen Instrumente, Rasirmesser, Federmesser, Scheeren, Tafel- und Küchenmesser, und aller Gattungen schneidender Stahlwaaren, und versichere bei den solidesten Preisen die prompteste und reelste Bedienung.

Martin Kihr,
chirurgische Instrumenten-Schleifer
Ohlauer-Straße Nr. 35, unweit des alten Theaters

Arak- und Rum-Offerte.

der

Handlung Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Feinsten Batavia-Arak, die große Champagner-Flasche ..... 1 Rthlr.
Extra feinen gelben ächten Jamaika-Rum, die Flasche ..... 25 Sgr.
Extra feinen weißen ächten Jamaika-Rum, die Flasche ..... 20 Sgr.
Rechten feinen gelben Jamaika-Rum, die Flasche ..... 15 Sgr.
Feinen gelben Jamaika-Rum, die Flasche ..... 12½ Sgr.
Feinsten gelben Rum, die Flasche ..... 10 Sgr.
Feinen gelben Rum, die Flasche ..... 7½ Sgr.

Alle vorgenannten Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben. Bei Abnahme von $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Eimern werden die Preise bedeutend ermäßiget

Außer den obengenannten Sorten empfiehlt genannte Handlung noch Rum, das Pr. Quart zu 6, 7½, 10 und 15 Sgr., den Pr. Eimer zu 10, 14, 20 und 25 Rthlr.

Nothwendige Bekanntmachung.

Da das in der Beilage zu Nr. 24 der Breslauer Zeitung am 29. Januar a. c. empfohlene Selbst-Etablissement des seit Kurzem als chirurgische Instrumentenschleifer aus meinem Geschäfte ausgetretenen **Martin Kihr** zu der irrigen Meinung Anlaß geben könnte, als hätte ich meine Schleifbank gänzlich eingehen lassen, so mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich das Fein-Schleifen, Poliren und Abziehen nicht sowohl chirurgischer Instrumente, als aller übrigen Gattungen schneidender Stahlwaaren nach wie vor und zwar von meinen in diesem Fache tüchtig bewährten Gehülfen und wie solches bei Lebenszeit meines seel. Mannes stets zur allgemeinen Zufriedenheit exercirt werden, betreiben lassen und ebenfalls die möglichst billigsten Preise bei schneller und gewissenhafter Bedienung zu stellen im Stande bin.

Die resp. Herrschaften bitte ich daher, mich wie bisher so auch in Zukunft mit recht viel Aufträgen der Art beehren zu wollen.

Breslau, den 30. Januar 1842. **Johanna** verw. **Härtel,**
Chirurg. Instrumenten- und Bandagen-Verfertigerin,
äußere Ohlauerstr. Nr. 24 im grauen Strauß.

Die Spitzen-Niederlage von F. A. Schreiber

aus Dresden,
Schweidnitzerstraße Nr. 30, 1. Etage,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit ächt sächsischen Spitzen, Blonden und Stickereien, als Canezou, Pelerinen, Kleider und Umschlagetücher in weißer, bunter und seidener Stickerei, Shawls, Manschetten, Taschentücher in Batist und Jaconet, Kragen, Chemisetten. Besonders als billig zu empfehlen sind die Kragen und Taschentücher von 15 Sgr. bis 10 Rthlr.

Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife,

wirklich ächt von **Douglas** in Hamburg à 2½ und 1½ Sgr. pro Stückchen offerirt
L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Gorkauer Bierkeller.

Meinen geehrten Herrn Gästen glaube ich zu der Anzeige mich verpflichtet, daß ich zwei Sendungen sehr schönen Bieres erhalten.

Breslau, den 29. Januar 1842.

Heinrich Aust,
Albrechtsstraße Nr. 11.

Ein großer Obst- und Gemüse-Garten, welcher nöthigenfalls auch zu andern Zwecken verbraucht werden kann, ist sofort zu verpachten. Das Nähere bei
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Düsseldorfer Punsch-Syrup,

mit Ananas oder Reyselsinen, die Flasche einen Rthlr., die halbe 15 Sgr., mit Himbeeren oder Citronen, die Flasche 25 Sgr., empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Herren-Tanzschuhe

von den neuesten Formen empfiehlt A. Böse, Schuhmacher, Bischofsstraße Nr. 9.

Unterzeichneter ist erbötig Clavier-Unterricht in und außer dem Hause zu ertheilen.

Bruno Häfeler, Musiklehrer,
Stockgasse Nr. 28.

Anzeige.

Im neuesten Geschmack empfing die feinsten **Putzartikel**
in Brabanter Kanten, Blonden und Stickereien, desgleichen Spitzen jeder Art und A. m. zu billigen Preisen

Charlotte Starke,
Oderstr. Nr. 1, 2. Etage.

Stearin-Kerzen,

6 und 8 à Pfund,
in bekannter Güte habe ich wieder empfangen und offerire solche à 9 Sgr.

Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Canaren-Zäume mit Trensen-Gebiß, das Stück 1½ Thlr.; Sattel 8, 9, 10 Thlr.; Chabracken 25 Sgr., 1, 1½, 1¾ Thlr. empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.